

# Über die Sprache der Medienkunst.

Von Ursula Hentschläger

Die Arbeit mit neuen Medien ist fachübergreifend und vereint Vertreter und Vertreterinnen aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, EDV, Verlagswesen, Literatur, Theorie und Veranstaltung in Pöllauberg 1992 an einem Tisch. Der Wunsch nach Austausch und Zusammenarbeit zieht sich wie ein roter Faden durch die Präsentationen der einzelnen Gruppen. Es scheint, daß sich in diesem Forum die "freie ideenorientierte und projektbezogene Gruppenstruktur" durchsetzt.

Wenn alles realisiert wird, wovon gesprochen wird, ist der Rezipient im Dauereinsatz.

Im Zuge der TRANSIT-Präsentation wird der Mangel einer Medienkunst-Theorie angeführt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß - um diesen Mangel längerfristig zu beheben - eine theoretische Begleitung aller Projekte von Anfang an notwendig ist.

## Begriffe und ihre Bedeutung

In Pöllauberg werden Begriffe auffallend unterschiedlich verwendet. Fast alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen von OPEN CIRCUIT verstehen sich als vernetzt; in der ausgegebenen Materialien-Mappe finden sich jedoch nur zwei E-mail-Nummern.

Wenn ein Ziel der Medienkunst längerfristig eine eigene Theorie ist, sollte vorerst allgemein abgeklärt werden, was womit genau gemeint ist. Die Medienkunst braucht erst noch ihre Sprache, bevor sie ihre Theorie finden kann.

Es ist die Frage, wen man womit erreichen will. Soll die Medienkunst einem größeren Publikum zugänglich werden, so gilt es vorerst bestehende Begriffe auf ihre aktuelle Tauglichkeit zu prüfen. Ein simples Beispiel: viele Nicht-Medienkünstler und Nicht-Medienkünstlerinnen verstehen unter "Multimedia" noch immer Ton-Dia-Shows. De facto ist "Multimedia" längst ein Schlagwort für die Bearbeitung und Speicherung von Texten, Grafiken, Fotos, Videobildern und Musik mit Hilfe von Computern.

"Multimedia" ist somit ein Begriff, der sich seit seinem Entstehen verändert hat. Es ist zudem abzusehen, daß die, dem Begriff bisher immanente Bedeutung, nicht mehr lange dieselbe sein wird. Die Entwicklung des "Multimedia-Pc's" wirkt jetzt sich auf den Begriff "Multimedia" aus. Das aktuelle Ziel von Multimedia-System-Herstellern - die Integration von Computer-, Medien- und Telekommunikationsanwendungen - wird darauf genauso Einfluß nehmen.<sup>1</sup> Damit ist abzusehen, wie sich der Begriff "Multimedia" in den nächsten Monaten/Jahren weiter verändern wird.

Als Schlußfolgerung ergibt sich: die Medienkunst hantiert mit Begriffen "in progress". Oder - um mit fremden Worten zu sprechen:

"Begriffe, die das Aktuelle repräsentieren, sind also solche, die für die Zeit eine Aussage sind und die Entwicklung zur Veränderung hin mitenthalten."<sup>2</sup>

Dies gilt es bei der Formulierung von Aussagen zu berücksichtigen. Was kann vorausgesetzt werden; was bedarf einer Erklärung?

Hilfreich ist vorerst eine Trennung in technische und inhaltliche Begriffe. Ein technischer Begriff ist "CD-I"<sup>3</sup>; ein inhaltlicher Begriff ist "Medienkunst". Ein sowohl technisch als auch inhaltlich verwendbarer Begriff ist "Vernetzung".

### Annäherung an den Begriff "Vernetzung". Ein Beispiel

Heute verstehen Medienkünstler und Medienkünstlerinnen unter "Vernetzung" vorerst die Arbeit mit einem Netzwerk. Rein technisch bedeutet dies eine Verknüpfung von Datenverarbeitungsanlagen, die innerbetrieblich<sup>4</sup>, innerstädtisch<sup>5</sup>, landes-<sup>6</sup> und weltweit<sup>7</sup> kommunizieren können, wobei entweder Datenleitungen (wie z.B. Telephonleitungen) oder Satelliten zum Datenaustausch verwendet werden.

Anwender und Anwenderinnen brauchen einen Computer/PC, ein Modem<sup>8</sup> und die dazugehörige Software.<sup>9</sup> Soweit zum technischen Aspekt.

Inhaltlich gibt es - auf begrifflicher Ebene - verschiedene Arten von Vernetzungen: da sind offenkundige und verborgene Zusammenhänge in der Natur; hier gibt es Vernetzungen durch Straßennetze, Telefon und Computernetzwerke; es gibt verborgene Vernetzungen in der von uns geschaffenen Welt wie z.B. in der Wirtschaft; und - diesem Aspekt gilt es langsam besondere Beachtung zu schenken - unsichtbare und sichtbare Vernetzungen zwischen Menschen.<sup>10</sup>

Diese verschiedenen inhaltlichen Ebenen führen dazu, daß fast alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen angeben, vernetzt zu sein, bzw. vernetzt zu denken und sie insofern recht haben, als sie es z.B. "menschlich" sind. Nur dadurch, daß bei OPEN CIRCUIT eine Ebene der Vernetzung in den Vordergrund tritt - die Computervernetzung - und dies nicht ausdrücklich unterschieden wird, treten Mißverständnisse auf, die im schlimmsten Fall zur Unglaubwürdigkeit gemachter Aussagen führen.

Einigen wir uns darauf, in der Folge von Computervernetzungen zu sprechen und realisieren wir, daß es sich dabei um Vernetzungen in einer von uns geschaffenen konstruierten Realität, also einer "künstlichen Umwelt", handelt.

Ein Punkt, in dem sich technische und inhaltliche Aspekte zu überschneiden beginnen, liegt in den Strukturen von Vernetzung.

Damit Vernetzung funktioniert, braucht es technische Ausrüstung, technisches Verständnis und technische Begriffe wie z.B. "Sysop/ Sysoma"<sup>11</sup>, die unmittelbar mit Vernetzung zusammenhängen. Darüber hinaus braucht es eine organisatorische Struktur, die für reibungslosen Ablauf sorgt und Anwender und Anwenderinnen die es benutzen.

Wenngleich ein Netzwerk technisch strukturiert und aufgebaut ist, stellt sich automatisch auch die Frage nach einer inhaltlichen Struktur. Ist ein Netzwerk beispielsweise hierarchisch organisiert oder nicht? Wer steht hinter einem Netzwerk? Wer ist mit wem/womit verbunden? Welchen Raum haben einzelne Anwender und Anwenderinnen? Welche längerfristigen Folgen können sich aus diesen Strukturen ergeben?

Folgen von Vernetzung werden kaum thematisiert. Dies ist ein Phänomen unserer technisierten Welt. Schattenseiten werden ausgegrenzt.

Es ist abzusehen, daß es immer mehr darum gehen wird, gelernte Vorstellungen von "Grenzen" (System- und Gesellschaftsgrenzen) neu zu überdenken, bzw. dieselben über Bord zu werfen. Hier könnte eine fruchtbare Diskussion beginnen; vorausgesetzt alle Beteiligten meinen das gleiche, wenn sie Begriffe gebrauchen.

Zunehmend ist Computervernetzung Teil der Medienkunst. Hierin liegt ein theoretischer Ansatz: "Vernetzung" als Mittel künstlerischen Ausdrucks. Wer arbeitet wo und wie mit Datenfernübertragung. Was läßt sich aus Beobachtungen schließen und in der Folge zu einem Modell verallgemeinern?

Zuletzt sei noch angeführt, daß Theorien üblicherweise deshalb so geschätzt sind, weil ein theoretischer Überbau eine größere Akzeptanz der Umwelt bedingt. So bemühten sich vor wenigen Jahrzehnten noch viele, dem Film diese Akzeptanz zu verschaffen. Mittlerweilen gibt es die verschiedensten Filmtheorien - so wie auch die verschiedensten Filme. Längerfristig ist also damit zu rechnen, daß verschiedene Medienkunsttheorien nebeneinander existieren werden.

---

1 vgl. Aktuell 93: Harenberg Lexikon Verlag, Dortmund 1992, S.296.

2 Lischka, Gerhard Johann: Aktuelles Denken, in: Kunstforum.International, Aktuelles Denken. Köln. Bd.108, Juni / Juli 1990, S.76.

3 Im Gegensatz zur CD-Rom kann die CD-I einen Textabschnitt z.B. durch einen Filmbeitrag, eine Grafik oder ein Tonbeispiel veranschaulichen. Bilder werden auf einem Bildschirm wiedergegeben, Musik über die Stereoanlage.

4 Vgl. Aktuell 93: Harenberg Lexikon Verlag, Dortmund 1992, 4 = "Local Area Networks" - LAN

5 = "Metropolitan Area Networks" - MAN

6 = "Wide Area Networks" - WAN

7 = "Global Area Networks" - GAN

8 "Modem" ist ein Kunstwort; zusammengesetzt aus Modulator und Demodulator. Ein Modem wandelt die vom Computer kommenden digitalen Daten in analoge Signale um, die so über beispielsweise Telefonleitungen "verschickt" werden können. Durch ein Modem am anderen Ende der Leitung werden diese Töne wieder in Daten umgewandelt.

9 Für alle weiteren Fragen steht wahrscheinlich ZERONET gern zur Verfügung.

10 vgl. Fischer, Roland: Hierarchie und Alternative - Charakteristika von Vernetzungen, in: Vernetzung und Widerspruch: zur Neuorganisation von Wissenschaft. Hrsg. v. Ada Pellert. Arno Bammé...; Profil, München 1991, S. 121ff.

11 Sysop: Betreiber einer Mailbox; Sysoma: weibliche Form des Sysop